



Charlotte Werner nimmt für CASH das Bier unter die Nachhaltigkeitslupe.

© Markus Wache

TIEF INS GLAS GESCHAUT – UND IN DIE DOSE

Autorinnen: Charlotte Werner & Christina Griefßer

Der CASH-Packshot geht in eine neue Runde. Diesmal dreht sich alles um das Bier. Die gute Nachricht vorne weg: Geschützt ist das flüssige Gold sowohl in der Aluminiumdose als auch in der Glasflasche. Und auch sonst eint die beiden Gebinde mehr als man auf den ersten Blick denkt.

Circular Analytics und CASH nehmen sich das dritte Jahr in Folge dem CASH Packshot an und betrachten dabei die Nachhaltigkeitsaspekte unterschiedlicher Verpackungen in verschiedenen Kategorien. Der aktuelle Fokus liegt auf Bier. Dabei stehen sich die beliebtesten Gebinde Glasflasche und Aluminiumdose gegenüber. Stellvertretend für das Glas schickt das Verpackungsinstitut die 0,33-l-Flasche von Stiegl ins Rennen, für die

Dose tritt die 0,33-l-Dose von Zipfer an. So ungleich das Rennen auf den ersten Blick scheint, eint die beiden mehr, als man denkt.

Recyclingfähigkeit

Grundsätzlich besteht die Zipfer-Dose aus nur einem Material – die Druckfarbe ausgenommen – nämlich Aluminium. Das schließt auch den Stay-on-Tab-Verschluss ein. Damit kann die Dose problemlos dem Aluminiumstrom zugeordnet werden

und ist in diesem vollständig recyclingfähig.

Etwas komplexer ist es bei der Glasflasche von Stiegl. Neben dem Material Glas gibt es zusätzlich auch ein Papieretikett sowie einen Aluminiumverschluss. Dabei kann die Glasflasche im Glasstrom vollständig recycelt werden, der Aluminiumdeckel wird während des Sortierprozesses mittels Wirbelstromabscheider aus dem Glasstrom entfernt und

anschließend ebenfalls weiterführend recycelt. Für die Papierfasern gibt es keine Wiederverwertung, allerdings sollten sie den positiven Recyclingverlauf des Glases nicht stören. Damit attestiert Charlotte Werner, Senior Consultant im Team von Circular Analytics, beiden Verpackungen eine technische Recyclingfähigkeit von über 99 Prozent.

Einsatz von Recyclingmaterial

Während die grundsätzliche Recyclingfähigkeit bei den Verpackungen die volle Punktezahl einbringt, können beim Einsatz von Recyclingmaterial keine Punkte vergeben werden. Zwar beträgt der Rezyklatgehalt bei Buntglas bis zu 90 Prozent, da aber keine Herstellerangaben dazu gemacht wurden, kann dieser trotz der hohen Wahrscheinlichkeit nicht bestätigt werden. Ähnliches gilt für das Papieretikett. Theoretisch wäre der Einsatz von recyceltem Papier auf der Flasche möglich, da kein direkter Lebensmittelkontakt besteht. „Nach mechanischer Überprüfung sind wir aber überzeugt, dass es sich bei dem eingesetzten Etikett um Frischfasern handelt. Auch bei Aluminiumverpackungen wäre der Einsatz von Recyclingmaterial möglich, aber auch hier gibt es keine konkreten Angaben zu Sekundärmaterialien.

Produktschutz

Ein Kopf-an-Kopf-Rennen liefern sich die beiden Gebinde beim Produktschutz. Das Bier ist bei beiden Verpackungsarten ausreichend geschützt. Sowohl bei Glas als auch bei



Die Aluminiumdose von Zipfer bringt deutlich weniger Gewicht auf die Waage als die Glasflasche von Stiegl.

Aluminium handelt es sich um inerte Materialien, das heißt, dass beide Werkstoffe eine exzellente Barriere bieten. Weder können reaktive Gase wie Sauerstoff durch die Verpackung diffundieren, noch können Bestandteile der Verpackung in das Produkt migrieren. Wie so oft liegt der feine Unterschied im Detail. Und dies heißt in dem Fall „Zerbrechlichkeit“. Glasverpackungen bieten bei unvorsichtiger Handhabung einfach weniger mechanischen Schutz, weshalb die Flasche einen Punkt einbüßt.

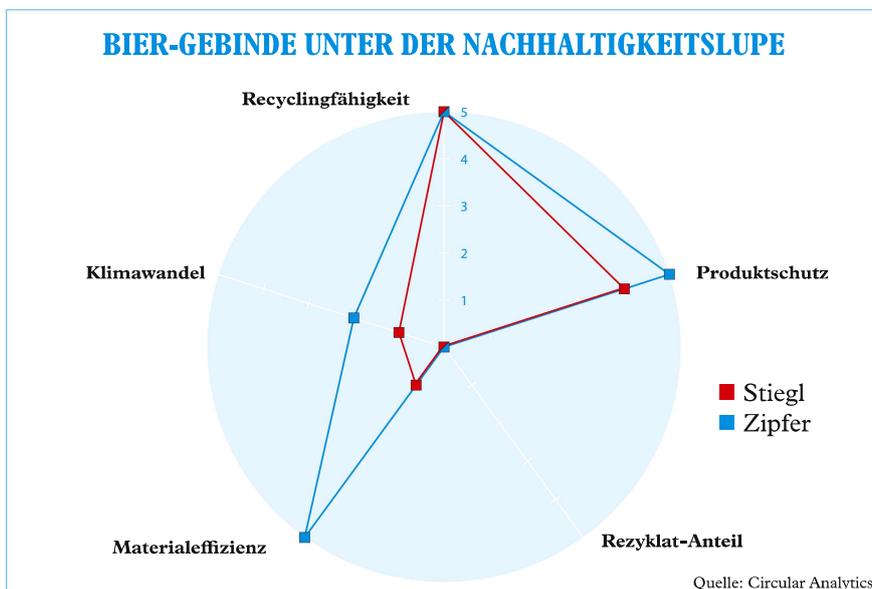
Materialeffizienz

Deutlicher sind die Unterschiede bei der Materialeffizienz, die sich aus dem Verhältnis von Füllgut und Verpackungsmaterial ergibt – je hö-

her der Wert, desto weniger Verpackungsmaterial wurde benötigt. Hier schneidet die dünnwandige, leichte Aluminiumdose um den Faktor 25 besser ab, als die schwerere und somit materialintensive Glasflasche.

Klimawirkung

Das hohe Materialgewicht beeinflusst zwangsläufig auch die Klimabilanz negativ – die Glasflasche ist 15-mal schwerer als die Aluminiumdose. Gleichzeitig ist auch die Herstellung durch die Glasschmelze sehr energieintensiv. Die Aluminiumproduktion steht dem in nichts nach, auch hier ist der Materialeinsatz mit hohen Umweltauswirkungen verbunden. Unterm Strich schneidet die Aluminium-Dose in diesem Vergleich besser ab als die Glasflasche.



FIT FOR 2030

Der von der Europäischen Kommission im November 2022 vorgelegte Entwurf der Packaging and Packaging Waste Regulation fordert die Einstufungen aller Verpackungen anhand ihrer Recyclingfähigkeit. Die sogenannten Packaging Performance Grades reichen von der besten Kategorie A (> 95 %) bis zur untersten Stufe E (< 70 %). Mit einer Recyclingfähigkeit von > 99 Prozent sind beide Verpackungen als sehr gut recyclingfähig einzustufen. Nach Packaging Performance Grades würden die Glasflasche und die Dose in Kategorie A fallen. Beide Verpackungen sind somit fit für 2030.